

**Kurzbericht zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie
innerhalb des Programms „Qualifizierung und
Beschäftigung junger Menschen“**

im Rahmen der Evaluierung des Operationellen Programms im Ziel
„Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ in Hessen aus Mitteln
des Europäischen Sozialfonds (ESF) 2014 bis 2020 im Auftrag des
Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen

ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH

Weinsbergstr. 190

50825 Köln

Autorinnen: Dr. Jenny Bennett und Seren Muratdagi

Berichtsfassung vom 27.10.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Ergebnisse	2
3. Zusammenfassung und Fazit.....	7

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Während der Pandemie ergriffene Maßnahmen.....	3
Abbildung 2: Konkrete Herausforderungen, die sich während der Corona-Pandemie stellten.....	4
Abbildung 3: Erwartete (weitergehende) Auswirkungen auf die Umsetzung des Projekts bei einer erneuten Verschärfung der Corona-Maßnahmen	5

1. Einleitung

Infolge der Corona-Pandemie wurden auch die Projektträger des Förderprogramms „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen (QundB)“ mit einschränkenden Maßnahmen konfrontiert, die sich in unterschiedlichem Maße auch auf die Umsetzung der bereits laufenden Projekte auswirkten.

Im März 2020 wurden in Hessen weitreichende Maßnahmen beschlossen, die umfassende Einschränkungen für Betriebe und Privatpersonen vorsahen. Am 13. März 2020 wurden als erstes die Schulen und Kindergärten geschlossen. Am 20. März 2020 wurde die Obergrenze für Versammlungen und Veranstaltungen auf maximal fünf Personen festgesetzt. Zwei Tage später durften sich nur noch Gruppen von maximal zwei Personen unterschiedlicher Haushalte in der Öffentlichkeit aufhalten. Auch wenn die Maßnahmen in den Folgemonaten nach und nach gelockert wurden, gibt es durch die bestehenden Kontakt- und Hygieneregeln weiterhin noch Einschränkungen, die die Umsetzung der Projekte vermutlich beeinflussen.¹

Um die Folgen der Corona-Pandemie für die Umsetzung von ESF-Projekten besser einschätzen zu können, wurde im August 2020 im Auftrag der Verwaltungsbehörde eine Kurzbefragung von Zuwendungsempfängern laufender Projekte des Förderprogramms „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“ durchgeführt. Die Befragung wurde online durchgeführt. Insgesamt wurden dabei Projektverantwortliche von 45 Projekten kontaktiert. Zu 30 Projekten liegen Antworten vor. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 67 %.²

¹ <https://www.hessen.de/fuer-buerger/corona-hessen/interviews-reden-und-mehr/corona-massnahmen-der-landesregierung>

² In zwei Fällen führten die Projektverantwortlichen zwei unterschiedliche Projekte durch. In den sonstigen Fällen wurden die Projekte jeweils von unterschiedlichen Projektträgern umgesetzt.

2. Ergebnisse

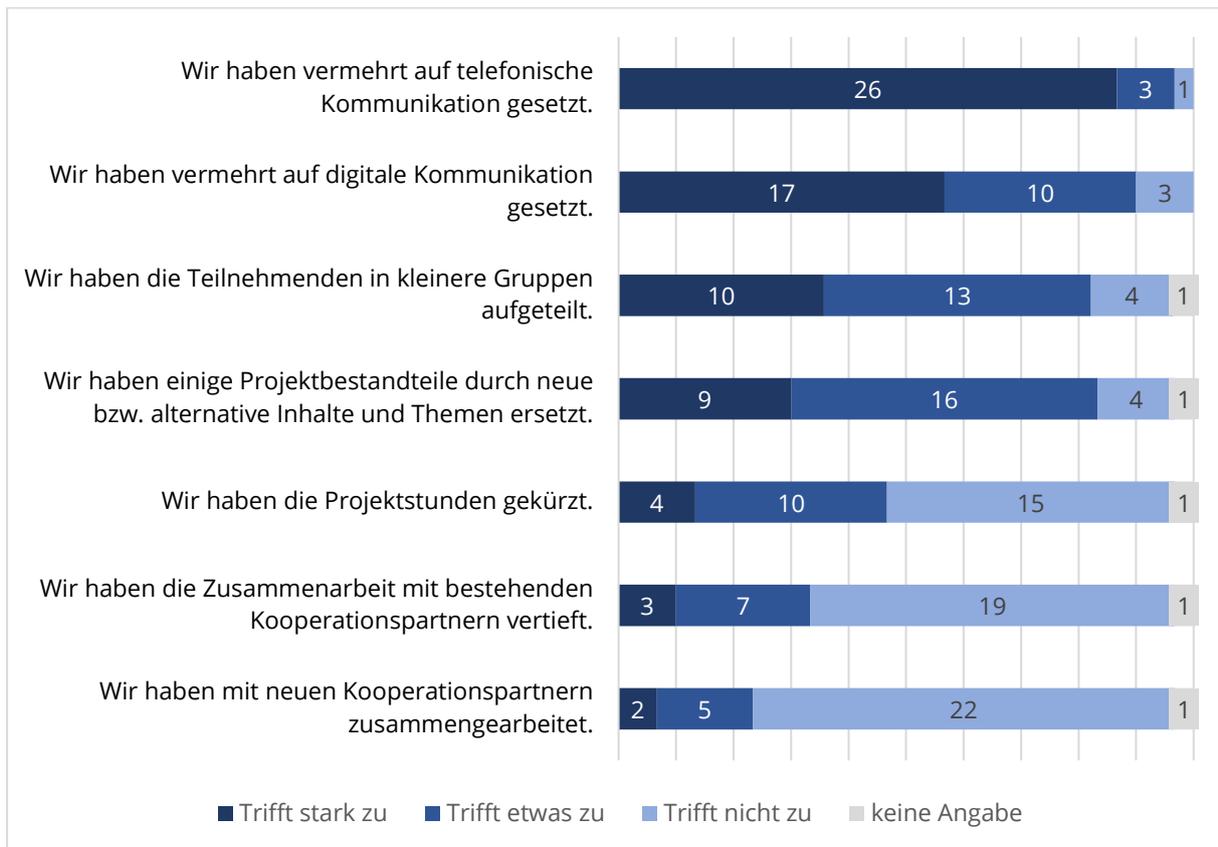
Nachfolgend werden die Ergebnisse der Kurzbefragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die im Rahmen des Förderprogramms „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen (QuB)“ umgesetzten Projektarbeiten dargestellt. Die Kurzbefragung umfasste insgesamt fünf Fragen. Es gilt zu beachten, dass die Beantwortung der einzelnen Fragen nicht verpflichtend war. Je nach Frage variiert daher die Anzahl der gültigen Fälle.

Mit der ersten Frage wurde einleitend untersucht, ob das jeweilige Projekt infolge der Corona-Pandemie zeitweise vollständig pausiert werden musste. 28 Befragte gaben an, dass die Projekte zwar mittels Einsatz alternativer Methoden durchgeführt werden konnten, jedoch ohne einen direkten Kontakt zu den Teilnehmenden. Ein Projekt war kaum bis gar nicht von den Maßnahmen der Corona-Pandemie betroffen. Ein weiteres Projekt musste hingegen zeitweise vollständig unterbrochen werden.

Abbildung 1 zeigt, welche Maßnahmen ergriffen wurden, um die Fortsetzung der Projektarbeiten trotz vorhandener Einschränkungen gewährleisten zu können. Die Maßnahmen, die dabei am häufigsten zur Wirkung kamen, betrafen die Kommunikation innerhalb der Projekte. 26 Befragte stimmten der Aussage stark zu, vermehrt auf telefonische Kommunikation gesetzt zu haben; drei Befragte stimmten dem zumindest etwas zu. Digitale Kommunikationsmedien wurden in 17 Projekten stark und in zehn Projekten zumindest teilweise vermehrt eingesetzt. Eine Aufteilung in kleineren Gruppen erfolgte uneingeschränkt in zehn Projekten als Reaktion auf die Corona-Pandemie, in 13 Projekten zumindest teilweise. Weiterhin stimmte der Großteil der Projektverantwortlichen zu, einige Projektbestandteile durch neue oder alternative Inhalte und Themen ersetzt zu haben. Davon stimmten neun Befragte stark und 16 etwas zu.

Während die Hälfte aller Projektverantwortlichen angab, keine Projektstundenkürzung aufgrund der Corona-Pandemie ergriffen zu haben, gaben zehn Befragte an, diese zumindest etwas gekürzt zu haben. Vier Projektverantwortliche leiteten hingegen deutliche Kürzungen der Projektstunden ein. Die geringsten Veränderungen ließen sich insgesamt hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern erkennen. In nur sieben Projekten fand eine Zusammenarbeit mit neuen Kooperationspartnern statt („trifft stark zu“: zwei Projekte; „trifft etwas zu“: fünf Projekte). Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit bestehenden Kooperationspartnern traf auf drei Projekte stark und auf sieben Projekte etwas zu. Grundsätzlich ist eine Ausweitung oder Intensivierung von Kooperationen positiv zu werten. Diese ist jedoch vor dem Hintergrund der gleichzeitig beobachtbaren Einschränkungen der Zusammenarbeit mit bestehenden Kooperationspartnern (vgl. *Abbildung 2*) zu bewerten.

Abbildung 1: Während der Pandemie ergriffene Maßnahmen



Quelle: ISG-Projekträgerbefragung (n=30).

Die Befragten sollten außerdem angeben, welche konkreten Herausforderungen sich infolge der Corona-Pandemie für die Durchführung der Projekte ergab und wie stark das Projekt jeweils davon betroffen war (vgl. *Abbildung 2*). Für die meisten Projekte (n=23) war die Akquise von Unternehmen für Praktika oder Ähnlichem besonders schwierig. Sechs Befragte stimmten dem zumindest etwas zu.

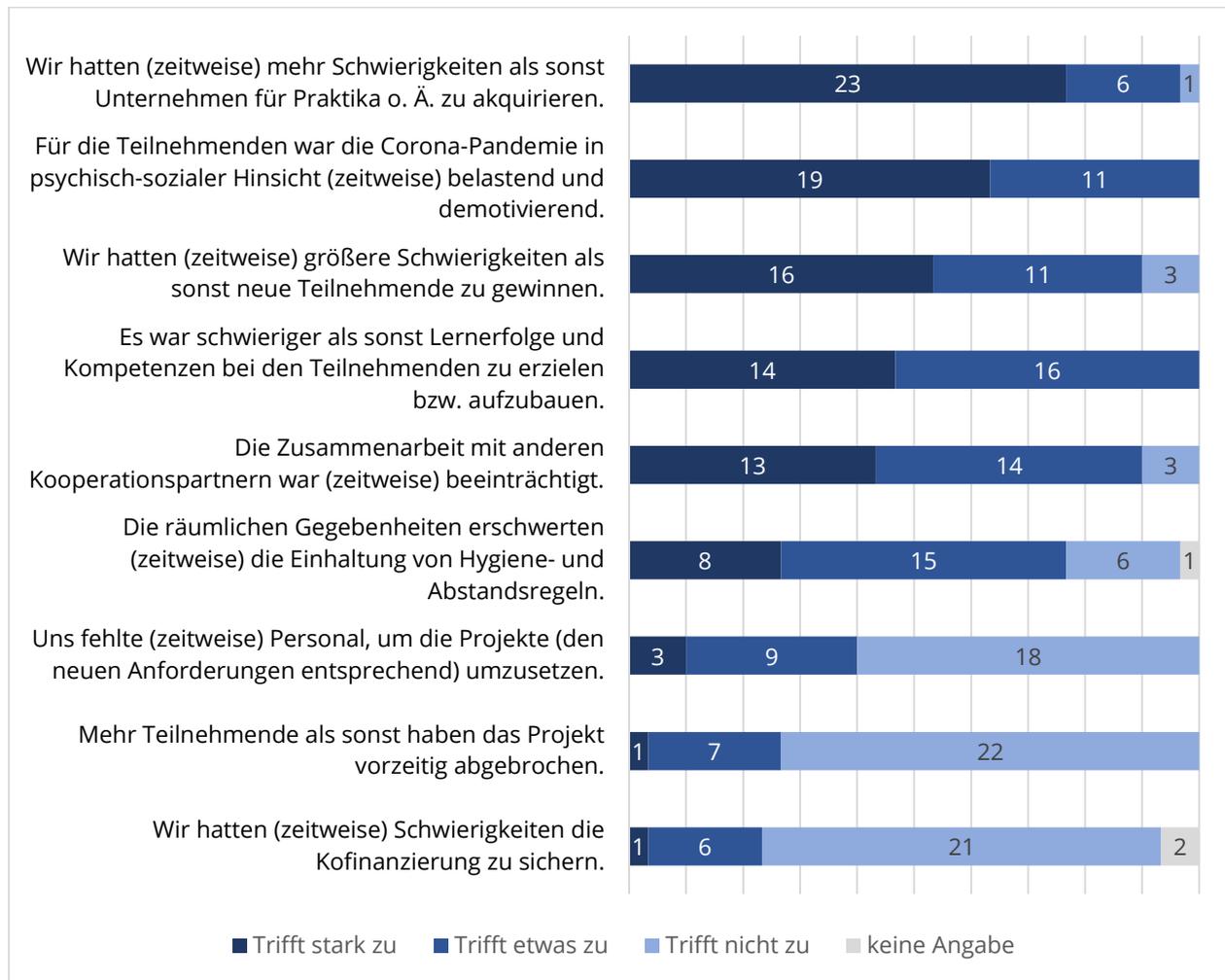
Weitere Herausforderungen ergaben sich vor allem in Bezug auf die Teilnehmenden der Projekte. Nach Angabe der Träger stellte sich die Corona-Pandemie und deren Einschränkungen für viele Teilnehmende in psychisch-sozialer Hinsicht als belastend heraus. 19 Befragte stimmten dem stark und elf teilweise zu. In 16 Projekten gestaltete sich die Gewinnung neuer Teilnehmer/innen als sehr und in elf Projekten als etwas schwierig heraus. 14 Projekte hatten große Probleme Lernerfolge und Kompetenzen bei den Teilnehmenden aufzubauen. Für 16 Projekte galt dies zumindest in einem begrenzten Umfang. Für den Großteil der Projekte konnten jedoch nicht mehr Projektabbrüche als sonst festgestellt werden. Nur ein Befragter bzw. eine Befragte stimmte dem stark zu und sieben etwas.

Weiterhin nahmen 13 Projektverantwortliche eine starke Beeinträchtigung der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wahr. 14 weitere stimmten dem zumindest etwas zu. Im Ergebnis dürften somit die positiven Effekte, die sich in Bezug auf die Intensivierung der Zusammenarbeit bzw. der Ausweitung von Kooperationen mit neuen Partnern ergeben haben (vgl. *Abbildung 1*), weitestgehend kompensiert worden sein.

In einigen Projekten erschwerten die räumlichen Gegebenheiten die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln. Acht Projektverantwortliche stimmten dem stark und 15 etwas zu. Es gab jedoch auch sechs Projektverantwortliche, die die Umsetzung der Hygiene- und Abstandregeln aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nicht als Herausforderung betrachteten. Weitaus weniger problematisch wurde die Personalsituation beurteilt, um die Projekte (den neuen Anforderungen entsprechend) umsetzen zu können. Nur drei Projekte waren diesbezüglich stark von Personalengpässen betroffen. Für neun Projekte traf dies zumindest in eingeschränktem Maße zu. Die Sicherung der Kofinanzierung war infolge der Auswirkungen der Corona-Pandemie nur für ein Projekt sehr schwierig, für sechs Projekte ergaben sich zumindest kleinere Probleme.

Im Durchschnitt waren die Projekte von insgesamt drei der genannten Herausforderungen stark betroffen. Die Spannweite reicht von null bis maximal sechs Beeinträchtigungen, die die Umsetzung der einzelnen Projekte stark beeinflusste.

Abbildung 2: Konkrete Herausforderungen, die sich während der Corona-Pandemie stellten



Quelle: ISG-Projektträgerbefragung (n=30).

Die Mehrheit (n=23) der Projektverantwortlichen gab zum Befragungszeitpunkt im August 2020 an, weitestgehend zur Normalität zurückgekehrt zu sein und nur noch wenige Aspekte abweichend von der ursprünglichen Projektplanung umzusetzen. In sechs Projekten wick die Umsetzung hingegen

immer noch stark von der ursprünglichen Planung ab. Nur in einem Projekt gab es zum Zeitpunkt der Befragung keinen Unterschied zur ursprünglichen Planung mehr.

Zum Abschluss der Befragung sollten die Projektverantwortlichen angeben, welche weitergehenden Auswirkungen sie für die Umsetzung der Projekte erwarteten, sofern es zu einer erneuten Verschärfung der Corona-Maßnahmen käme (vgl. *Abbildung 3*).

Abbildung 3: Erwartete (weitergehende) Auswirkungen auf die Umsetzung des Projekts bei einer erneuten Verschärfung der Corona-Maßnahmen



Quelle: ISG-Projektträgerbefragung (n=26 Projekte), Mehrfachnennungen möglich.

Vier Befragte machten an dieser Stelle keine Angaben. Anders als bei den vorangegangenen Fragen, handelte es sich um eine offene Frage ohne bereits vorgegebene Antwortmöglichkeiten. Die Projektverantwortlichen hatten an dieser Stelle somit auch die Möglichkeit mehrere Aspekte zu benennen. Die Antworten wurden analysiert und im Anschluss verschiedenen Kategorien zugeordnet. Grundsätzlich zeigen die Nennungen ein hohes Maß an Heterogenität. Die Antworten

spiegeln darüber hinaus die prioritären Überlegungen der Befragten wider. Entsprechend der offenen Fragestellung ist *keine* Nennung deshalb nicht automatisch damit gleichzusetzen, dass der entsprechende Aspekt für das Projekt bei einer weiteren Verschärfung der Corona-Maßnahmen nicht zutreffen würde.

Die meisten Antworten (n=11) lassen sich der Absicht, (weiterhin) digitale Methoden als Alternative zum Präsenzunterricht einzusetzen, zuordnen. In Bezug auf die eingesetzten Instrumente erwarteten sieben Projektverantwortliche geringere oder keine Möglichkeiten zur Durchführung von Betriebspraktika, fünf rechneten mit einer erschwerten Umsetzung praktischer Projektangebote (z. B. Werkstattarbeit).

Eine Vielzahl der Nennungen bezieht sich auf erwartete negative Konsequenzen für die Teilnehmenden. Zehn Projektverantwortliche befürchteten geringere Fortschritte der Teilnehmenden. Acht Befragte erwarteten (weitere) Probleme mit der Teilnehmendenakquise. Sechs befürchteten im Zusammenhang mit dem Einsatz digitaler Medien keinen richtigen Zugang zu den Teilnehmenden herstellen zu können, z. B. als Folge fehlender digitaler Kompetenzen, einer mangelhaften technischen Ausstattung oder vorhandener Sprachbarrieren. Jeweils fünf Projektverantwortliche thematisierten eine (verstärkte) psychische Destabilisierung der Teilnehmenden, Schwierigkeiten in Bezug auf den Aufbau oder die Pflege von Beziehungen zu Teilnehmenden im Allgemeinen sowie einem Anstieg der Maßnahmeabbrüche. Vier Befragte befürchteten eine steigende Demotivation der Teilnehmenden infolge weiterer einschränkender Maßnahmen. Ebenfalls vier Projektverantwortliche erwarteten darüber hinaus eine Abnahme von Ausbildungsplatzangeboten, was sich entsprechend negativ auf die anschließenden Beschäftigungschancen der Teilnehmenden auswirken dürfte.

Thematisiert wurden zudem weitere Herausforderungen der Projektumsetzung in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Jeweils sechs Projektverantwortliche erwarteten einen erhöhten personellen Aufwand sowie die Notwendigkeit zur Erweiterung räumlicher Kapazitäten bzw. die Umsetzung der Projektarbeit in Kleingruppen. Zwei Befragte betonten die erschwerte Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern als Folge weiterer Einschränkungen durch die Corona-Pandemie.

Vier Projektverantwortliche wiesen an dieser Stelle jedoch auf die bereits erworbenen Erfahrungen mit dem Lock-Down hin und hofften bei zukünftigen Einschränkungen darauf aufbauen zu können und dementsprechend weniger Schwierigkeiten infolge einer erneuten Umstellung zu erleben.

3. Zusammenfassung und Fazit

Alle Projekte waren – bis auf eine Ausnahme – in irgendeiner Form von den einschränkenden Maßnahmen infolge der Corona-Pandemie betroffen. Positiv zu bewerten ist dabei, dass es nur in einem Fall zu einer vollständigen Unterbrechung des Projekts kam. Durch den Einsatz alternativer Methoden (telefonisch/digitale Medien) ist es gelungen, den Kontakt zu den Teilnehmenden nicht zu verlieren. Entsprechend berichteten auch verhältnismäßig wenige Träger von vermehrten Projektabbrüchen.

Organisatorische Folgen zeigten sich vor allem in einer Kürzung der Projektstunden. Zudem konnten in fast allen Projekten keine Betriebspraktika mehr angeboten werden. Es kam außerdem zu Einschränkungen in der praktischen Arbeit beim Projektträger. Außerdem hatten viele Projekte Schwierigkeiten bei der Teilnehmendenakquise. Die Einhaltung von Hygiene- und Abstandsregeln wurde vor allem aufgrund der vorhandenen räumlichen Gegebenheiten von vielen Trägern als problematisch beurteilt, weniger jedoch aufgrund personeller Engpässe.

Zwar konnten im Zuge der Corona-Pandemie neue Kooperationspartner gewonnen bzw. bestehende Kooperationen intensiviert werden, für den Großteil ergaben sich jedoch Einschränkungen in der Zusammenarbeit mit den bereits vorhandenen Partnern. Dies dürfte vor allem die Kooperation mit Unternehmen vor Ort betreffen.

Am deutlichsten zeigten sich – zumindest aus Sicht der befragten Projektträger – Konsequenzen für die Projektteilnehmenden. Die negativen Auswirkungen betreffen vor allem die psycho-soziale Stabilisierung der Teilnehmenden sowie den Aufbau von Entwicklungsfortschritten und den Erwerb von Kompetenzen. Bei einer weiteren Verschärfung der Corona-Maßnahmen werden entsprechend vor allem weitere negative Folgen für die Teilnehmenden erwartet. Diese dürften sich auch in geringeren Beschäftigungschancen im Anschluss an die Projekte äußern, da nach Kenntnis der Träger weniger Betriebe Ausbildungsplätze infolge der Corona-Pandemie anbieten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es den Projektträgern weitestgehend gut gelungen ist, sich den jeweiligen Gegebenheiten infolge der Corona-Pandemie anzupassen und durch den flexiblen Einsatz alternativer Instrumente die Fortführung der Projekte zu gewährleisten. Allerdings sind aus Sicht der Träger im Falle wiederholter oder weiteren Einschränkungen mit zum Teil weitreichenden Konsequenzen für die Teilnehmenden zu rechnen.